

Einsatzfahrt im Mittelmeer : seit Jahrzehnten US-Präsenz im Dienste des Friedens

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsatzfahrt im Mittelmeer

Seit Jahrzehnten US-Präsenz im Dienste des Friedens

ERSCHLOSSEN
MF 498 1888

Bereits vor bald 200 Jahren sind amerikanische Seeleute im Mittelmeer aufgekreuzt. 1815 fuhr Kommodore Stephen Decatur, der Sohn eines bekannten Marineoffiziers aus der Zeit der amerikanischen Revolution, mit einem Verband, darunter der stolzen Dreimastbark «Ontario», vor die Küste von Tripolis und Algier, um dort den Kampf gegen jene Seeräuber aufzunehmen, die amerikanische Handelsleute bedrohten und überfielen.

Das Mittelmeer ist seit Jahrhunderten ein dicht befahrenes Meer, in welchem sich unzählige Handelswege kreuzen. Seit der

Oberst i Gst Jürg Kürsener, Lohn

Eröffnung des Suezkanals 1869 hat diese an unterschiedlichsten Kulturen, Religionen und Sprachen ohnehin reiche Region noch an Bedeutung gewonnen.

US-Präsenz im Mittelmeer

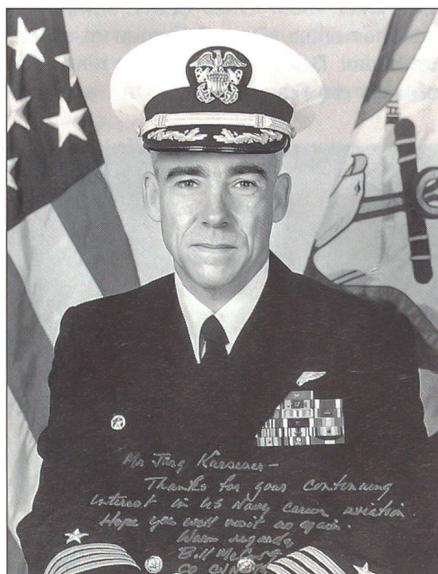
Seit 1815 sind amerikanische Kriegsschiffe wiederholt in den südeuropäischen Gewässern aufgetaucht. Und seit dem Zweiten Weltkrieg ist die Präsenz der US Navy eine permanente. Der Nachkriegsverband mit der Bezeichnung «US Naval Forces Mediterranean» (NAVMED) stand übrigens unter dem Kommando von Konter-, später Vizeadmiral Bernhard N. Bieri, dessen Verfahren aus der Schweiz ausgewandert waren. Im Juni 1948 wurde der in Südeuropa operierende Verband in «United States Sixth Task Fleet» umbenannt und nahm 1951 die noch heute gültige Bezeichnung «United States Sixth Fleet» (6. US-Flotte) an. Die Stärke der 6. US-Flotte hat sich über die Jahre, je nach Lage, erheblich gewandelt. In den 60er- und frühen 70er-Jahren gehörten normalerweise zwei grosse Flugzeugträger und ein U-Boot-Abwehrträger, total etwa über 40 Schiffe, zur 6. US-Flotte. Danach waren es noch zwei Flugzeugträger, und seit den späten 80er-Jahren ist in der Regel nur noch ein Flugzeugträger im Mittelmeer präsent. Dieser wird aber zeitweise in den Persischen Golf abdetachiert, wo die 6. Flotte alternierend mit der 7. Flotte im Pazifik die Permanenz eines Trägers für die dort kreuzende 5. US-Flotte sicherzustellen hat. Dies zwecks Gewährleistung der von der UNO verhängten Sanktionen und einer Flugverbotszone (No-Fly-Zone) über dem Irak. Bestandesmässiger Höhepunkt der 6. US-Flotte war zweifellos die Zeit des Jom-Kippur-Krieges



Die «USS George Washington» (CVN-73) auf voller Fahrt im Mittelmeer. An Bord des riesigen nuklear betriebenen Flugzeugträgers befindet sich das Marineflieger-Geschwader 17 mit gegen 80 Kampf- und Supportflugzeugen. (Official US Navy)

1973. Damals spitzte sich die Lage auch zwischen den Grossmächten USA und UdSSR derart zu, dass die US Navy ihren normalen Bestand von damals etwa 30 Kriegsschiffen verdoppelte, die Sowjeteskadra auf über 90 Einheiten verdreifachte. Der Autor traf damals den Kommandan-

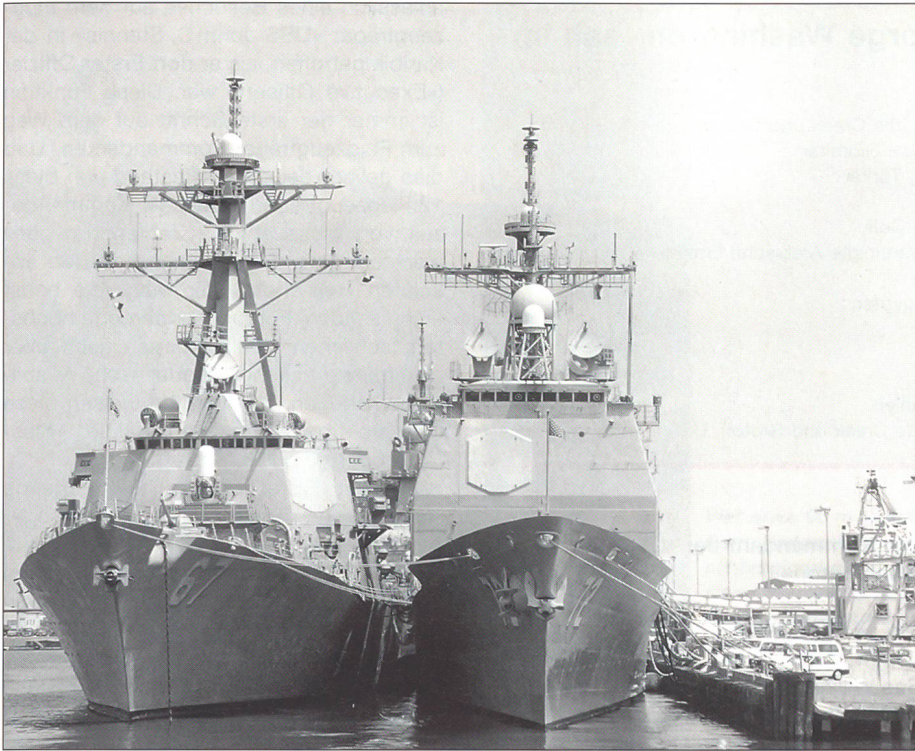
ten der 6. US-Flotte, Vizeadmiral Daniel J. Murphy, an Bord des Flugzeugträgers «USS John F. Kennedy» im Ionischen Meer. Dieser Murphy – auch eine Besonderheit – war übrigens der Vater des bis letztes Jahr amtierenden Kommandanten der 6. US-Flotte, Vizeadmiral Daniel J. Murphy jr.!



Captain William J. «Bill» McCarthy ist Kommandant der «USS George Washington» und führte den Träger während der 6-monatigen Einsatzfahrt im Mittelmeer und Persischen Golf vom Juni bis Dezember 2000. (Photo: Official US Navy)

Zusammensetzung einer Träger-Kampfgruppe

Seit Jahrzehnten also schickt die US Navy für jeweils 6 entbehrungsreiche Monate, in Krisenzeiten sind es auch 8 oder 9 Monate geworden, einen neuen Kampfverband ins Mittelmeer. Diese Einsatzfahrten werden «Deployments» genannt. Eine solche Trägerkampfgruppe («Carrier Battle Group») setzt sich in der Regel aus einem Flugzeugträger, ein bis zwei Kreuzern, 4 bis 6 Zerstörern und Fregatten, 2 U-Booten, einem Flottenversorger sowie einer Amphibischen Kampfgruppe bestehend aus 1 amphibischen Helikopterträger und 2 Landungsschiffen zusammen. Hinzu kommen noch einige Kriegsschiffe und Versorgungsschiffe, die mit eigenen Verlegungszyklen ins Mittelmeer beordert werden. Dort sind zudem das Flaggschiff «USS La Salle» in Gaeta bei Neapel und der U-Boot-Tender «USS Emory S. Land» in La Maddalena (Sardinien) permanent disloziert. Insgesamt weist die 6. US-Flotte damit einen Bestand von etwa 20 Schiffen auf,



Zum Kampfverband der «George Washington» («Washington Battle Group») gehörte während der Einsatzfahrt 2000 auch der Raketenzerstörer «USS Cole» (links), der allerdings auf der Rückfahrt vom Persischen Golf ins Mittelmeer am 12. Oktober 2000 durch einen Terroranschlag in Aden, Jemen, stark beschädigt wurde und 15 Seeleute verlor.

der allerdings dann zurückgeht, wenn der Flugzeugträger mit einigen Begleitschiffen durch den Suezkanal in den Persischen Golf verlegt.

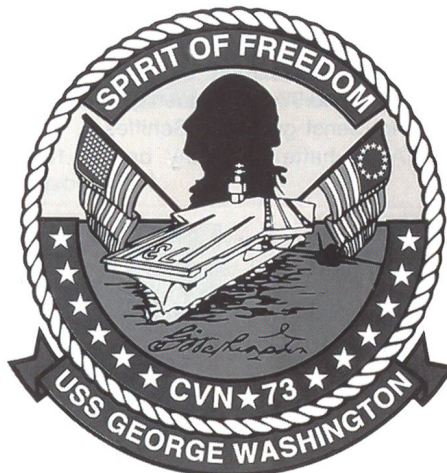
Die «USS George Washington»

Der nuklear getriebene Flugzeugträger «USS George Washington» (CVN-73) verfügt über 2 Nuklearreaktoren, die mit ihren gegen 250 000 PS dem Träger eine Geschwindigkeit von bis zu 55 km/h verleihen.

Der Ausbildungszyklus und die Vorbereitungen für eine Einsatzfahrt am Beispiel der «George Washington Battle Group»

Wo sieht am Beispiel der «USS George Washington» nun ein solches «Deployment» aus und wie bereitet sich der Verband darauf vor?

Rund ein Jahr vor der eigentlichen Dienstfahrt beginnt im amerikanischen Küstenvorfeld und in der Karibik die Intensivausbildung der Kampfgruppe. Zuerst vervollkommen die einzelnen Schiffe (Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer, U-Boote, Marineflieger) ihre individuelle fachspezifische Detailausbildung. Es folgen erste Elemente der Verbandsausbildung. Das Marineflieger-Geschwader verlegt auf den Marineluftstützpunkt von Fallon in Nevada, um dort die fliegerische Ausbildung und den scharfen Waffeneinsatz zu schulen. Etwa 6



Das Logo des Nuklearflugzeugträgers «USS George Washington». Das Motto «Spirit of Freedom» («Geist der Freiheit») stammt von George Washington, dem ersten Präsidenten der USA, und ist ein Ausdruck, den er in einem Brief an einen Freund während der amerikanischen Revolution brauchte.

bis 8 Wochen vor der Dienstfahrt wird der Verband als Team geformt und im Rahmen einer Übung «Joint Task Force Exercise» (JTFEX) vom Kampfgruppen-Kommandanten während drei bis vier Wochen auf Herz und Nieren auf die kommenden Aufgaben getrimmt. Die «Battle Group» wird zuletzt von übergeordneter Stelle inspiziert und für den Einsatz «zertifiziert». Es folgt dann eine kurze Erholungspause für die Besatzung und die Marines.

Am 21. Juni 2000 verliess die «USS George Washington»-Kampfgruppe («GW») mit der offiziellen Bezeichnung «Cruiser-Destroyer Group 2») unter Führung von Konteradmiral Gary Roughead mit rund 15 000 Seeleuten und Marines die Marinestützpunkte von Norfolk, Little Creek und Groton in Richtung Mittelmeer. Zuletzt hatte die «USS George Washington» vom Oktober 1997 bis April 1998 eine solche Einsatzfahrt absolviert. Zur Kampfgruppe der «GW» gehörten dieses Mal der Kreuzer «USS Normandy», die Zerstörer «USS Cole», «USS Donald Cook», «USS Caron» und «USS Briscoe», die Fregatten «USS Hewes» und «USS Simpson», der Flottenversorger «USS Supply» sowie die U-Boote «USS Annapolis» und «USS Pittsburgh». Die Zerstörer und Fregatten werden in der Regel in sogenannten «Destroyer Squadrons (CDS)» zusammengefasst, deren Kommandant den Verband im Stab der Träger-Kampfgruppe vertritt. Mit der «GW» fuhr dieses Mal die «Destroyer Squadron 22». Ferner fuhren der amphibische Helikopterträger «USS Saipan» und die beiden Landungsschiffe «USS Austin» und «USS Ashland» mit. An Bord dieser drei Schiffe befand sich die verstärkte «26th Marine

Technische Daten der «USS George Washington»:

Flugdeckfläche	180 Aren
Anker (2)	je 30 t
Länge	328 m
Breite (Flugdeck)	77 m
Katapulte (Dampf)	4
Erbauer	Newport News Shipbuilding Company
Höhe (Kiel-Mast)	73 m, 16 Decks
Schrauben	4 Fünfblattpropeller (je 6,6 m Durchmesser und je 29 t schwer)
Unterkunft	für 6250 Personen
Mahlzeiten	18 150 pro Tag
Frischwasser-aufbereitung	1,6 Mio. Liter pro Tag
Stahl zum Bau	60 000 t
Kerosenvorrat	zirka 14 Mio. Liter
Freizeit	Fitnessräume, Bibliothek, TV-Studio, PC-Stationen, improvisierte Spielfelder im Hangar oder auf dem Flugdeck
Taufpatin und Sponsorin	Barbara Bush, Ehefrau des damaligen Präsidenten Bush

An Bord hatte die «USS George Washington» beim letzten «Deployment» das Marineflieger-Geschwader 17 («Carrier Air Wing 17») mit 2500 Personen und rund 80 Flugzeugen des Typs F-14 «Tomcat», F/A-18 «Hornet», EA-6B «Prowler», E-2C «Hawkeye», S-3A/B «Viking», SH/HH-60 «Seahawk» sowie C-2A «Greyhound». Dieses wurde von Kapitän zS Jim Hart, einem Marineflieger, kommandiert.

Das Deployment der «USS George Washington» sah im Wesentlichen wie folgt aus:

21. Juni 2000	Auslaufen aus Norfolk, Little Creek und Groton
4. Juli 2000	passiert die Meerenge von Gibraltar
13. Juli 2000	Hafenbesuch in Antalya, Türkei
17. Juli 2000	Suezkanal Transit
27. Juli 2000	Einlaufen im Persischen Golf
2. August 2000	Hafenbesuch in Jebel, Vereinigte Arabische Emirate
20. August 2000	Hafenbesuch in Bahrein
30. September 2000	Suezkanal, Port Said, Ägypten
5. Oktober 2000	Korfu, Griechenland
31. Oktober 2000	Triest, Italien
17. November 2000	Neapel, Italien
7. Dezember 2000	Palma de Mallorca, Spanien
19. Dezember 2000	Einlaufen in Norfolk, Little Creek und Groton, USA

Expeditionary Unit» mit rund 2000 Marineinfanteristen, mit Panzern, Artillerie, amphibischen Landepanzern bzw. Luftkissenfahrzeugen (LVTP und LCAC's) sowie mit einem eigenen fliegenden Element, bestehend aus 6 AV-8B-«Harrier»-Kampfflugzeugen und etwa 20 Helikoptern (CH-53, CH-46, UH-1 und AH-1J).

Die Träger-Kampfgruppe operiert nicht durchwegs als geschlossener Verband, immer wieder werden kleinere Formationen gebildet, Schiffe machen individuelle Hafenbesuche, üben mit Marinen des Mittelmeerraumes oder des Persischen Golfes. Zu grösseren Übungen stossen dann die Einheiten wieder zusammen.

Die «GW» hat somit rund 2 Monate der 6-monatigen Dienstfahrt im Persischen Golf zugebracht, dort wurde sie im September vom Flugzeugträger «USS Abraham Lincoln» aus dem Pazifik abgelöst. Insgesamt haben die Flugzeuge des Marinefliegergeschwaders 17 während der Einsatzfahrt über 9000 Flüge absolviert, davon allein 800 über dem Irak. Etwa 15% der Zeit (rund 30 Tage) hat die «USS George Washington» für Hafenbesuche aufgewendet, etwas, das für die Besatzungen von ganz besonderer Bedeutung ist. Dies umso mehr, als die klimatischen Verhältnisse im Persischen Golf ausserordentlich strapaziös sind (extreme Hitze und Luftfeuchtigkeit). 85% der Zeit verbrachten die Schiffe auf See, wobei sie zur Überwachung der No-Fly-Zone im Irak, zu gemeinsamen Übungen mit Alliierten und befreundeten Staaten (Oman, Ungarn, Kroatien, Türkei, Griechenland, Spanien, Frankreich und Grossbritannien) sowie für Kontrollflüge über dem Kosovo eingesetzt wurden. Das «Deployment» der Kampfgruppe war überschattet vom Terroranschlag auf den Raketenzerstörer «USS Cole» in Aden (Jemen) vom 12. Oktober 2000, bei welchem 17 Seeleute den Tod fanden. Die «Cole» befand sich damals auf der Rückfahrt ins Mittelmeer. Seit Weihnachten 2000 wird sie in der Werft von Litton in Pascagoula, Mississippi, repariert.

Der Kommandant der «USS George Washington»

Die «USS George Washington» (Motto «Spirit of Freedom») wird von Kapitän zur See William McCarthy kommandiert. Er ist der fünfte Kommandant des Trägers. Im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen gehört der Marineflieger nicht der Gilde der «Tomcat»- oder «Hornet»-Flieger an, er stammt vielmehr – und dies ist eher eine Rarität – aus der Gemeinschaft der Radarfrühwarnflieger (E-2C «Hawkeye»). McCarthy ist Herr der rund 5600 männlichen und weiblichen Seeleute (2500 des Marineflieger-Geschwaders und rund 3100 der eigentlichen Besatzung) an Bord des gewaltigen, rund 97 000 Tonnen grossen und 1992 in Dienst gestellten Schiffes.

Der Autor hatte McCarthy bereits 1996

anlässlich eines Besuches auf dem Flugzeugträger «USS John C. Stennis» in der Karibik getroffen, als er dort Erster Offizier («Executive Officer») war. Diese Funktion ist immer der erste Schritt auf dem Weg zum Flugzeugträger-Kommandanten. Und dies gelingt bei einem Bestand von bloss 12 Flugzeugträgern und einer Kommandozeit von bloss etwa 2 Jahren nur ganz wenigen. Und diese gehören zu den absoluten «top-shots» der Navy, die nebst einer soliden Führungserfahrung, höchsten fachlichen Qualifikationen auch über eine beeindruckende akademische Ausbildung verfügen. Nicht selten weisen diese Offiziere über mehrere Lizentiate, «Masters» oder gar «PhD's» auf.

Wenn ein Erster Offizier hervorragende Arbeit leistet, wird er mit einem sogenannten «Deep draft»-Kommando betraut, d.h. er muss während ein bis zwei Jahren ein grosses Schiff der Navy, meist einen Versorger oder ein amphibisches Schiff, kommandieren und dort seinen Leistungsausweis als Schiffsführer erbringen. Denn es darf nicht vergessen werden, dass diese Kandidaten bis zu diesem Zeitpunkt ihrer Laufbahn vor allem Flieger waren. Captain «Bill» McCarthy kommandierte ab 1997 den grossen Flottenversorger «USS Detroit», bevor er dann am 16. November 1999 mit dem Kommando über die «USS George Washington» betraut wurde, zweifellos der Höhepunkt für jeden Marineflieger. Am 19. Dezember 2000 hat Captain McCarthy die «USS George Washington» wohlbehalten wieder zurück nach Norfolk gebracht. Er und seine Besatzung blieben von grösseren Unglücken verschont. Das

Captain McCarthy und der Autor auf dem Nuklearflugzeugträger «USS John C. Stennis» während einer Ausbildungsfahrt vor der Küste von Florida. McCarthy war damals der Erste Offizier dieses Flugzeugträgers. Heute ist er «Skipper» oder «Commanding Officer» (Kommandant) der «USS George Washington».





Vier etwa 90 m lange Dampfkatapulte beschleunigen die Kampfflugzeuge des Nuklearflugzeugträgers «USS George Washington» in nur 2 Sekunden von Null auf rund 220 km/h. Hier ist das Katapult Nr. 1 der «USS George Washington» zu Wartungsarbeiten freigelegt, und die beiden Zylinder sind gut sichtbar, durch welche die mit dem startenden Flugzeug verbundenen Kolben mittels Dampfdruck beschleunigt werden.

ist bei einem Schiff mit fast 6000 Personen Besatzung und einer Einsatzfahrt von 6 Monaten nicht so selbstverständlich. Immer wieder gibt es an Bord solcher Schiffe Flug- und andere Unfälle, nicht selten fehlt plötzlich ein Besatzungsmitglied («man over board»), und oft wird eine solche friedensmässige Einsatzfahrt plötzlich zum Ernstfall (z.B. Golfkrieg, Kosovokrieg). Die «USS George Washington» wird nach der Rückkehr noch für einige Monate in einer erhöhten Bereitschaft bleiben, bevor sie dann zurückgestuft wird und hunderte von Seeleuten mit neuen Aufgaben an Land oder auf einem anderen Schiff betraut werden. Der Flugzeugträger geht dann entweder in die Werft oder beginnt einen neuen Ausbildungszyklus für eine neue Einsatzfahrt.

In den nächsten Wochen wird Captain McCarthy den Flugzeugträger «USS George Washington» nochmals zu einem ganz besonderen Anlass zurück auf hohe See steuern. Dann werden ausgewählte Angehörige eingeladen und können das Schiff mit seinem Marineflieger-Geschwader vor der Küste von Virginia im Einsatz sehen. Der Autor freut sich jetzt schon auf die von «Bill» McCarthy versprochene Einladung.

Ausblick

Die «USS George Washington» ist im Dezember 2000 von der Träger-Kampfgruppe «USS Harry Truman» abgelöst worden. Dieser neueste Träger der U.S. Navy befindet sich zum ersten Mal im Mittelmeer bzw. im Persischen Golf. Er wird dort bis zirka Juni 2001 dienen und dann von der Träger-Kampfgruppe «USS Enterprise» abgelöst werden.

Die Präsenz der U.S. Navy in den südlichen Regionen dürfte bis auf weiteres auch unter der Administration Bush Junior garantiert sein. Tausende von Seeleuten werden weiterhin für viele Monate die Entbehrungen einer Trennung von ihren Familien in Kauf nehmen müssen und bereit sein, im Ernstfalle einzugreifen, nötigenfalls sogar ihr Leben einzusetzen. Dies nicht bloss für die Interessen der USA, oft schon haben auch wir Europäer von der Präsenz der 6. US Flotte profitiert. ☒



«Imperialistische Soldateska»

Die vorliegende Zeichnung des Augsburger Künstlers Hans Holbein d. J. (1497–1543) zeigt einen Reisläufer des angebrochenen 16. Jahrhunderts, bewaffnet mit Hellebarde, Schwert und Schweizerdolch. Schweizer Reisläufer standen zu dieser Zeit vornehmlich im Dienst des Kirchenstaates und der französischen Krone. Zum Wehrkleid des Reisläufers gehörten die «zerhauene» Tracht samt Federbaret sowie ein Halbharnisch mit geschobenem Arm- und Beinzeug. Elemente dieser Bekleidung und Armierung sind heute noch in den Galauniformen der Päpstlichen Schweizergarde zu entdecken.

Unter Reisläufen (mittelhochdeutsch: Reise = Kriegszug) versteht man die fremden Kriegsdienste der Eidgenossen. Soldkonkurrent des Schweizer Reisläufers war der deutsche Landsknecht. Der Begriff «Landsknecht» bezog sich auf den im eigenen Land angeworbenen Krieger und schlug sich später im Kürzel «Landser» nieder. Im Italienischen finden wir den «lanzichenecco» und die französische Sprache kennt den «lansquenet». Beides sind Wortschöpfungen der Feldzüge des 16. Jahrhunderts.

Die taktische Grundeinheit der Landsknechte und der Reisläufer war das etwa 300 Mann starke Fähnlein (Kompanie), bestehend aus Langspiessträgern (Spiessern, Spiessgesellen, Spiess- bzw. Spitzbuben), Hellebardieren, Schwertfechtern (Läufern) und Büchenschützen. Mehrere Fähnlein, verstärkt durch Artillerie und berittene Kundschafter, bildeten einen Haufen (Vorhut, Gewaltaufen, Nachhut). Die Hauptleute, Geschützmeister, Richter usw. wurden bei Feldzugsbeginn in einer «Kriegsgemeinde» gewählt.

Das Leben der Landsknechte und Reisläufer war geprägt von Rauflust, Geld- und Beutegeier. Blied der Sold aus, hielt man sich durch Plünderung schadlos oder erpresste von belagerten Städten Lösegelder. Und so hiess es im (sonst sehr nützlichen) «Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte» der DDR (Berlin 1985), systemtypisch und daher auf Desinformation bedacht: «Heute wird der Begriff Landsknecht in übertragenem Sinne oft für imperialistische Soldateska gebraucht.» Gemeint waren die Streitkräfte der NATO.

Vincenz Oertle, Esslingen